

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

182 (3.8.1882)

Beilage zu Nr. 182 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3. August 1882.

3) Die Tage vom 9. bis 16. Juli in Alexandrien.

11. Juli, Nachmittags. Wir schwingen den Revolver in der Hand, und augenblicklich verschwinden oben und unten alle Köpfe hinter den Mauerecken. Wieder schreie ich sie an: „Sinunter gehen wir nicht, nimmermehr, die Soldaten werden uns führen, und von hinten werdet ihr Hunde auf uns los schlagen mit euren Stöcken.“ Ein Polizeihauptmann und ein wie ein Konsulatskaffe gekleideter Spion von verdächtiger Miene wollen allein zu uns herein, sie bedrohten uns, aber sie zwinkerten dabei so eigentümlich mit ihren Augen, als seien sie babschischbedürftig. Mit Vorsicht öffnen wir innen die Thür und den Revolver in der einen, ein paar Goldstücke in der andern Hand, führen wir die Verhandlung mit ihnen weiter, ohne Zeugen. Glücklich drängen wir sie wieder hinaus und nun verammeln wir zum Ueberflus die Thür mit Kommoden und Marmorisch-Platten. Dann ging es wieder hinaus auf den Balkon, diese unsere Schaubühne des Todes. Da lauert zwischen den zwei Häusern immer noch die blutdürstige Meute, sie schreit wir durcheinander, flucht und schimpft, wir sollen die Revolver abliefern. Ich werfe den Lederquart mit dem Futural in den Garten. Ein Triumphgeschrei von unten beweist mir sofort, wie wenig durch friedliches Nachgeben gewonnen wäre. Die Revolver spielen abermals in unseren Händen, und augenblicklich verschwinden alle Köpfe. Jetzt nehme ich alle Kraft der Stimme zusammen und schreie hinüber zur koptischen Kirche, wo die versammelten Christen unsern verzweifeltsten Gebahren theilnahmslos und selbst starr vor Furcht zuschauen. Hört, hört! rufe ich. Sie wollen weichen, sich ins Innere der Kirche zurückziehen. Ihr müßt bleiben, Christen, hört! rufe ich. Hier sterben wir, aber ihr seid Zeugen unseres schmachlichen Todes, ihr werdet es dem Sultan, dem Khebid, dem Konsul verkünden, daß wir hier unflamen durch Soldaten und Polizei, unschuldige Deutsche, Freunde der Ägypter! Ihr werdet es allen verkünden, die es wissen wollen. Diese Worte, die weit hinaushallen nach allen Häusern, verfehlten nicht ihre Wirkung. Die Meute verzog sich und wir hörten sie mit den Polizeifisten und mit den Pseudokawaffen zanken. Letztere wurden beschuldigt, daß sie sich von den Christen hüten hätten bestechen lassen, man wollte mit ihnen theilen, aber die Bewaffneten jagten sie auseinander. Man rief uns noch zu: Ihr bleibt hier, geht nicht weg, steigt ihr in den Garten, so erleidet euch unfehlbar der Tod! Das sagten sie, um die Meute des Böbels zu beschwichtigen. So waren wir vorläufig frei. Es schwirrten wieder wenige Geschosse durch die Luft; wie herrlich erklang uns jetzt diese Musik in unsern Ohren, einen Regen von Projektilen hätten wir in jenem Augenblick herabgeseht. Wie wirkte das Geknatter und Rauschen in der Luft so beruhigend auf unser Gemüth, während es die Verfolger schon aus Angst zu Boden warf. Stunden langer Ermattung vergingen. Jeden Augenblick waren wir gewärtig, unsere Verfolger könnten wiederkehren. Zwei Stunden hatten wir auf dem Balkon mit Worten und Gebärden gegen die Nordbände gekämpft, die so vielen Europäern an jenem Tage ein Garaus gemacht hatte. Nie in meinem Leben hatte ich theatralischer, durch die Verzweiflung des Augenblicks dazu verleitet, deklamirt. Gewiß wäre es lächerlich erschienen im gewöhnlichen Leben, aber da war es bitterer Ernst und sicher an Plage. In der erbrochenen Stube saßen wir da. Die Wohnung gehörte befreundeten Leuten. Wir schrieben mit verkohlten Streichhölzchen an die Wand unsere Epitaph, Datum und Stunde verzeichnend. Wir waren erschöpft. In der Küche fand sich ein Weinschrank, wir öffneten eine Flasche und tranken sie aus auf das Wohl der guten Madame Weiß, deren Gastfreundschaft wir unter so eigentümlichen Verhältnissen in Anspruch genommen hatten. Endlich ward es dunkel. Die Kanonenschüsse, deren wir regelmäßig je zwei in der Minute gezählt, hörten von 5 Uhr an gänzlich auf, jeden Augenblick hofften wir auf die langersehnte Landung der Engländer. Aengstlich lauschten wir auf die Straße hinab, jedem Vorübergehenden nachschauend, ob er etwa zu uns hinaufsehen werde. Wo waren die nubischen Diener geblieben? Endlich werden wir ihrer gewahr, wir sehen sie mit einer Patrouille verhandeln,

denen sie die Zusicherung geben, wir seien harmlose Leute; der eine will mit seinem Kopfe dafür bürgen. Wir begaben uns wieder in unsere Wohnung im zweiten Stock und ich beschloß, gleich einen Brief an den Gouverneur von Alexandrien zu richten. Zufällig Pascha hatte wohl selbst wenig Macht über den Böbel und noch weniger über die militärischen Kreaturen Arab's, aber gewiß wußte er guten Rath zu geben. Der ältere Diener brachte noch in derselben Nacht den Brief an die richtige Stelle. Erwartungsvoll, aber beruhigt durch das nächtliche Dunkel, welches nach den Gewohnheiten der Araber zu urtheilen eine Wiederholung des Ueberfalls unwahrscheinlich machte, verbrachten wir den Rest der Nacht. Die Engländer mußten doch endlich einmal landen, und dann waren wir von aller Angst befreit.

12. Juli. Unsere treuen Diener erklärten in der Frühe, sie könnten nicht länger bei uns bleiben, gestern hätte man sie schon mit dem Tode bedroht als Helfershelfer der Christen, man hätte sie geschlagen und es gäbe für sie kein Entrinnen, falls sie bei uns ausjüelten. 8 Uhr. Ein Trupp zieht auf der Straße vorüber, gebildet aus einem Polizeifisten, einem Mustafasin (Sendarm) und mehreren gemeinen Arabern. Mit Entsetzen werde ich gewahr, daß es dieselben Leute sind, die uns gestern zwei Stunden lang mit dem Tode bedrohten. Wieder bleiben sie stehen und deuten auf unsere Fenster. Der Scheit, welcher auf das griechische Krankenhaus schoß, und der unermüdbliche Schimpfer waren unter der Mute. Ich mache mich auf das Schlimmste gefaßt, fülle mir die Taschen mit Revolverpatronen — doch ziehen sie zum Glück vorbei und biegen in eine Seitenstraße ein, offenbar auf der Suche nach andern sich verdeckt haltenden Europäern.

10.30. Die Diener springen die Treppen herauf mit dem Rufe: „Der Pascha kommt!“ Ich eile hinunter, und siehe da, der alte brave Zufikar, gefolgt von Salem Pascha, Leibarzt des Khebid, Abate Bey und einem Polizei-Masnur, dem Ungarn Merk kommen herauf. Sie setzen sich und ich erzähle ihnen die gestrigen Ereignisse. Zufikar verspricht sofort eine Wache von Soldaten, aber auf einen Einwand meinerseits stimmen alle dem Rath zu, daß es das Beste für uns wäre, wenn wir uns in das Hospital der Diakonissen vor dem Moharrem Bey-Thore flüchteten. Diese ausgezeichnete Musteranstalt hat sich armer Araber von jeher angenommen und im vergangenen Jahre nicht weniger den 28,000 derselben unentgeltlich Arznei, Badaagen u. s. w. verabfolgt. Arabi hatte sich persönlich verpflichtet, für ihren Schutz einzustehen. So durften wir hoffen, daß sich uns hier ein wirklich sicheres Asyl darbieten werde. Es war leider nicht viel besser als das frühere.

10.45. Kaum ist Zufikar fort, so geht die Kanonade von neuem los. In der größten Hast wird einiges Unentbehrliche zusammengepackt; wenn wir nur noch allsüßlich hintommen. Im geschlossenen Wagen, mit zwei uns als besonders zuverlässig empfohlenen Polizeisoldaten erreichen wir glücklich das Moharrem Bey-Thor, wo uns ein Loch in der Erde die Stelle verräth, wo gestern sieben Soldaten auf der Stelle getödtet und viele verwundet wurden. Zwölf Schiffe waren gefallen, die Engländer hatten den Forts den Rest gegeben.

11 Uhr. Wir halten am Gitterthor des Diakonissenhospitals, das wir von Polizeiposten besetzt finden. Es befanden sich gegen 70 Personen hieselbst, fast alle Deutsche, theils Kranke und Wärterinnen, theils Geflüchtete, Frauen und Kinder. Von namhaften Personen: der Pastor v. Toppelstich und sein Bruder, Sekretär des Generalkonsulats, der emeritirte Kanalar desselben, Nancy, schwer leidend, mit seiner Familie, Dr. Rulp und Frau. Drei unter der Küche befindliche Kellerräume dienen als Zufluchtsstätte zur Zeit des Bombardements, und hier saßen jung und alt, Frauen und Männer dichtgedrängt nebeneinander. Wir war es, als beträte ich eine jener Krypten, in welcher die Christen der ersten Jahrhunderte sich vor ihren Verfolgern zu sichern wußten, und das alte Alexandrien bewirkte sich vor meinen Augen. Diese menschenhüllgepropten Kellerräume boten einen traurigen Gegenas zu den lustigen Hallen und Stuben, welche die Anstalt ihren Besuchern in so unheimlicher Weise zur Verfügung stellt, Räume von einer Behaglichkeit, wie kein Gasthof

in Ägypten ihresgleichen zu bieten vermag. Die Schwester Barbara, liebevoll, besonnen und fest in guten wie in bösen Tagen, bot allen das Beispiel eines wahren Christenstammes, wie es die Religion der ersten Jahrhunderte in seiner blendenden Reinheit uns vorführt. Da gab es kein Wehklagen, keine angstvolle Unruhe, sie und alle die übrigen Schwestern waren leuchtende Vorbilder mannhafter Entschlossenheit und Muth. Und wie war diese letztere so eben erst auf die Probe gestellt worden!

(Schluß folgt.)

Badische Chronik.

Manheim, 31. Juli. Nach dem Jahresbericht des Groß-Gymnasiums fand im vergangenen Schuljahre eine Reihe einschneidender Veränderungen im Personalstand des Lehrkollegiums statt. Der Direktor des Konstanzer Gymnasiums, F. Haug, der schon 1873—1876 als Professor hier gewirkt hatte, wurde Direktor der Anstalt, als Professor trat ein L. Mathy, bisher Erzieher Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Ludwig, G. A. Boldt vom Progymnasium Tauberbischofsheim, L. Dreifur von der Höheren Bürgerschule Pforzheim. Von den 23 Abiturienten des vorigen Schuljahres haben sich 12 dem Studium der Jurisprudenz zugewendet, 4 studiren Medizin, 3 Kameralia, 2 Philologie, je einer widmet sich der Theologie und dem Handelsstand. Die Schülerzahl betrug 642, wovon im Laufe des Schuljahres 25 austraten. Nach den Konfessionen 324 evangelische, 143 katholische (darunter 21 altkatholische), 172 israelitische, 3 sonstige.

Am Realgymnasium trat Professor G. Lindemann vom Gymnasium Mannheim als Lehrer über. Wie am Gymnasium, fand auch hier eine Prüfung des altkatholischen Religionsunterrichts durch Herrn Bischof Dr. Reintens statt. Die Schülerzahl betrug 390, von welchen 45 im Laufe des Jahres austraten. Nach Konfession waren es 98 katholische (darunter 13 altkatholische), 220 evangelische, 69 israelitische, 3 sonstige. — Die vergangene Woche fanden eine Anzahl von Unglücksfällen statt, von denen wir hauptsächlich den in Folge eines Sturzes vom Zeughausdach eingetretenen Tod eines Schieferdeckers, sowie den Selbstmord eines in vielen Kreisen bekannten Wirthes, C. Hahn, hervorheben. Die Chippewa-Indianer, die im Stadtpark ihre wenig an Wilde erinnernde Person dem Publikum unter Vorführung von angeblich kriegerischen Produktionen zur Schau stellten, sind wieder abgezogen und haben den Park den Einheimischen überlassen. — Heute hält Kapellmeister Schirbel von 2. bad. Grenadier-Regiment einen Komponisten-Abend im Ballhause ab, nur Kompositionen von Beethoven, Weber und Wagner sind im Programm vertreten. Zugleich hat das Konzert einen wohlthätigen Zweck, indem es zum Besten des Invalidenbankes stattfindet.

Schweigen, 30. Juli. Der Musikverein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, der hiesigen Jugend, hauptsächlich auch derjenigen der weniger bemittelten Klasse hiesiger Einwohner Gelegenheit zu geben, ein oder mehrere Musikinstrumente spielen zu lernen, gab kürzlich ein Konzert, das großen Anklang fand und auch dem Fernstehenden einen Einblick in die von so schönen Erfolgen begleitete Wirksamkeit des Vereins gewährte. — Der Schlußakt der Höheren Bürgerschule hat sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beteiligungs zu erfreuen. Neu war dieses Jahr die Einschaltung musikalischer Produktionen in das Programm, die durch Musikschüler der Höheren Bürgerschule, unter persönlicher Leitung des Hrn. Hofmusikanten Hermann aus Mannheim, zum Vortrage kamen. — Der Liedertanz beabsichtigt, kommenden Sonntag ein Gartenfest mit italienischer Nacht im Hotel Hasler zu veranstalten.

Vom Bodensee, 28. Juli. Der jüngste Wochenmarkt in Möhringen war sehr belebt und mit etwa 800 Stück beschaffen. Die große Zahl der anwesenden Händler läßt einen günstigen Einfluß auf den Geschäftsgang. Am meisten besucht waren auf genährte Döfen. Nach Württemberg wurden 6 und nach der Schweiz und Baden 10 Wagen mit Vieh verladen. Dem dortigen Schafmarkt wurden 3000 Stück zugetrieben; die Preise stellten sich auf 31 bis 40 M. der Paar, Züchlinge und Brachschafe kosteten 20 bis 22 M. der Paar.

Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Festeten. Sonntag den 6. d. M., Nachmittags 1/3 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch in Griesen landw. Bezirksversammlung.

Triberg. Sonntag den 6. d. M., Nachmittags 1/3 Uhr, im Gasthaus zum Röhle in Niederrösch Besprechung über Wiesenbehandlung.

Badische Literatur.

Freiburg, 1. Aug. Die Zeitschrift der hiesigen Historischen Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften bringt in ihrem soeben erschienenen dritten Heft des 5. Bandes wieder sehr werthvolle Beiträge fleißiger Spezialforschung. Herr Archivath Dr. Hartfelder beschreibt uns in anschaulicher Darstellung den Bauernkrieg in der Ortenau im Jahre 1525 auf Grund der in letzter Zeit bedeutend angewachsenen Materialien zu diesem Thema. Herr Prof. Ruppert in Mannheim, bekannt durch seine fleißigen Quellenforschungen, hat unter dem Titel: „Ein badischer Hexenrichter“ einen sehr lebendig geschriebenen Beitrag zur Geschichte der Markgrafschaft im 17. Jahrhundert geliefert. Der Verfasser schildert uns das Treiben des Dr. Eshbach, eines der angesehensten und bedeutendsten Räte am Hofe des Markgrafen Wilhelm, als Hexenrichter. Die Akten beginnen die traurige Thätigkeit dieses Mannes in Baden-Baden mit dem 16. September 1627. Der hiesige städtische Archivath, Herr Hauptmann a. D. Poinignon, hat eine Abhandlung über den ausgegangenen Ort Junikofen im Breisgau geschrieben. Der Verfasser sagt in der Einleitung zu dem interessanten Gegenstand seiner Forschung u. A.: „In unsern älteren Geschichtsquellen sind ungefähr 100 größere und kleinere Ortschaften und Gehöfte des Breisgauer genannt, von welchen heutzutage selbst nicht einmal die geringsten Mauerreste Zeugniß ihres einstmaligen Daseins geben können. Unter diese ausgegangenen Ortschaften zählt das ehemalige Dorf Junikofen, welches schon in sehr früher Zeit genannt wird und dann Mitte des 16. Jahrhunderts spurlos verschwindet, ohne daß eine Kata-

strophe, wie Brand, Verwüstung im Krieg u. dergl. als Ursache seines Unterganges angegeben werden könnte.“ Das Dorf scheint nach Angabe des Verfassers nach und nach eingegangen und endlich nur noch ein Hof übrig geblieben zu sein, wie aus der letzten urkundlichen Nennung Junikofens vom Jahre 1542 zu vermuthen ist. Der Verfasser reißt zum Schluß seiner Untersuchung den Befund eines persönlichen Augenscheins an Ort und Stelle, wo das Dorf gestanden haben möchte, an: „Zwischen Untertödingen, dem Schlatterberg, dem Kirchhof-Hügel von Döttigshofen und den daran liegenden beiden grundbesitzlichen Höfen gleichen Namens, sodann dem Biengener Steinbruch und endlich dem alten Hofscher zwischen Biengen und Krozingen liegt eine freundliche Ebene von fruchtbarem Ackerfeld und Matten, die der Neumagen bespült. Da, wo heute die Baumgrenzen von Krozingen und Biengen aneinander stoßen, erhebt sich das Ackerfeld mäßig und hier ist es, wo bei den Feldarbeiten heute noch Ziegelsteine und Mörtelstücke häufig zu Tage gefördert werden. Das Gewann heißt im Volksmund das Sinnlofer Feld, die Acker aber und die Matten dabei die Sinnlofer Acker und Sinnlofer Matten. Noch geht die Sage, daß auf diesen Aekern einmal ein Dorf gestanden habe, das im Kriege verwüstet worden sei. In den anstehenden Matten aber soll ein Schloß gestanden haben, das vor unvorstelligen Zeiten spurlos versunken sei.“ Zum Schluß des Heftes hat Herr Gymnasiums-Direktor Dammert „Die Kleiderordnung der Stadt Freiburg i. B. vom Jahre 1667“ veröffentlicht.

Vom Büchertische.

„Kulturhistorisches Bilderbuch“ aus drei Jahr-

hundertern, Herausgegeben von Georg Hirth. I. XVI. Jahrhundert. 2. 3-5. München, G. Hirth. Von diesem für die Geschichte des kulturellen Lebens und der Sitten vergangener Jahrhunderte so überaus werthvollen und wichtigen Bilderwerke enthalten die erschienenen drei letzten Lieferungen Abbildungen von ganz besonderem Interesse, nämlich gelungene Reproduktionen von Hanns Burgmair's berühmtem Triumphzuge Maximilian's des Ersten. Dieses großartige Werk hat bekanntlich im Original dem Maler Hanns Mafart den Gedanken zum Arrangement des Wiener Festzuges gegeben, und eine Reproduktion des merkwürdigen Bilderwerks hat daher für Oesterreich ein ganz besonderes Interesse. Die Figuren sind ungefähr in einem Drittel der Größe des Originals gehalten, und der Holzschnitt erscheint bis auf den kleinsten Strich auf das Genaueste reproduirt. Auch findet sich der Text, welchen seinem Sekretär Marx Treysbaugewein Maximilian selbst angegeben hat, bei jedem der Bilder. Von den größeren Holzschnitten, welche die Reproduktion wiedergibt, sind hier insbesondere zu nennen: Die Wagen mit den Musikern („Musica, Lauten und Rubeben“ und „Musica, Schalmeien, Posaunen und Krumpfhörner“); der Orgelwagen, die Schalksnarren mit ihrem Wagen, sowie die „natürlich Narren“, die Ritter des „Gestechts“ nebst den Bannerträgern, die Wagen mit der Darstellung der Kriege und der Grabbilder und die Abtheilung des Trostes. Die großartige Darstellung jeder einzelnen Abtheilung gibt schon im Allgemeinen ein Bild der Pracht im Hofstaat jener Zeit. Dazu sind aber auch die einzelnen Figuren bis in's Feinste ausgeführt, alle Stände und Berufsclassen in diesem „Triumphzuge“ vertreten; Waffen, Musikinstrumente, Geräthschaften und Werkzeuge aller Art erscheinen auf jedem Blatte, und es entwickelt sich so ein genaues Gemälde des Lebens zur Zeit des letzten Ritters, daß man zur Ueberfluth kaum ein besseres Bilderwerk findet, welches dieses Leben bis in die kleinsten Details in so virtuoser Ausführung zur Darstellung bringt.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Verloofungen. Reiningen, 1. Aug. Ziehung der Meiningen 7 fl. - Loose. 15,000 fl. auf Nr. 15 Serie 7410, 2500 fl. auf Nr. 5 Serie 3985 u. je 500 fl. auf Nr. 44 Serie 2843, Nr. 48 Serie 9268 und Nr. 25 Serie 9879.

Samburg, 1. Aug. Gewinnziehung der Rölln-Indener Loose. 55,000 Thlr. fielen auf Nr. 187000, 10,000 Thlr. auf Nr. 150981, 4000 Thlr. auf Nr. 77247, je 2000 Thlr. auf Nr. 114275, 114286, 186980, 1000 Thlr. auf Nr. 150998, je 500 Thlr. auf Nr. 77248 und 150992, je 200 Thlr. auf Nr. 77201, 77208, 77214, 77217, 77245, 114261, 150982, 150985, 186953, 186981, 186998.

Gotha, 1. Aug. Serienzuehung der Dufarester Prämienanleihe: 63 76 92 97 117 134 199 211 251 323 419 452 553 587 645 783 896 944 1019 1023 1125 1158 1193 1223 1229 1373 1570 1634 1659 1704 1774 1855 1892 1974 2086 2152 2274 2301 2423 2454 2484 2493 2685 2792 3001 3059 3063 3099 3131 3134 3146 3162 3335 3581 3693 3784 3841 3980 4128 4158 4199 4326

4337 4374 4393 4403 4499 4558 4592 4599 4750 4765 4815 4883 5016 5132 5265 5337 5401 5651 5738 5745 5803 5847 5894 5998 6045 6086 6305 6359 6459 6525 6532 6553 6739 6759 6913 7063 7078 7114 7216 7229 7314 7346 7354 7488.

Bei der Gewinnziehung fiel der Haupttreffer von 40,000 Frsch. auf Serie 553 Nr. 50, 5000 Frsch. auf Serie 3693 Nr. 8.

Wien, 1. Aug. Serienzuehung der 1860er Loose. 161 328 426 592 743 953 1415 1438 1718 1822 1894 1992 2376 2758 2766 2807 2887 3525 4372 4458 4501 4524 4543 4620 5082 5088 5147 5280 5402 5465 5634 5747 5873 5954 6314 6518 6797 6841 7127 7182 7229 7244 7611 8045 8155 8197 8725 8761 8929 9125 9352 9405 9704 9728 9794 9954 10398 10435 10525 10567 10626 10661 10985 11143 11241 11424 11525 11768 12162 12412 12468 12773 12802 12873 13103 13475 13763 13845 14204 14501 14664 14972 15123 15284 15374 15743 15897 16064 16242 16253 16771 16806 16819 16872 16953 17018 17054 17202 17566 17593 17935 18042 18366 18444 18647 18702 18748 18873 18920 19181.

Rölln, 1. Aug. Weizen loco hiesiger 25.—, loco fremder 23.—, per Noobr. 20.60, per März 20.30. Roggen loco hiesiger 19.—, per Noobr. 15.—, per März 14.80. Hafer loco 15.50. Kübel loco mit Faß 32.50, per Oktober 30.50, per Mai —.

Bremen, 1. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 6.70, per Sept. 6.90, per Okt. 7.10, per Nov. 7.20, per Dez. 7.30. Feste American. Schweinefleisch Bilcor (nicht vergallt) 60 1/2.

Paris, 1. Aug. Rüböl per August 74.—, per Sept. 74.50 per Sept.-Dez. 76.—, per Jan.-April 76.50. — Spiritus per Aug. 60.50, per Jan.-April 54.75. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3, per Aug. 65.10, per Okt.-Januar 63.25. — Mehl, 9 Marken, per Aug. 61.60, per Sept. 59.75, per Sept.-Dez. 58.60, per Nov.-Febr. 57.75. — Weizen per Aug. 28.—, per Sept. 27.50, per Sept.-Dez. 27.10, per Nov.-Febr. 27.10. — Roggen per Aug. 18.25, per Sept. 18.50, per Sept.-Dez. 18.50, per Nov.-Febr. 18.50. Wetter: wolfig.

Antwerpen, 1. Aug. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Haupte. Raffinirt. Type weiß, disp. 17 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: F. K. A. in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 1. August 1882.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

557. Gemeinde Schwabach, Amtsgerichtsbezirks Offenburg.
Deffentliche Aufforderung und Mahnung.
Die Erneuerung oder Streichung der über 30 Jahre alten Einträge in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Schwabach, Amtsgerichtsbezirks Offenburg, betreffend.
Schwäbisch-Gmünd, den 28. Juli 1882.
Der Vereinigungsamtsleiter: B. H. H. H.

Bürgerliche Rechtspflege.
Deffentliche Zustellungen.
P. 528. 2. Nr. 5318. Freiburg. Der Josef Köfler, Privat in Lörrach, vertreten durch Anwalt Marbe dahier, klagt gegen den Fridolin Ederl von Freiburg, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus Darlehensvertrag vom 19. November 1880, mit dem Antrage auf Verurteilung zur Zahlung von 1100 M., nebst 6 Prozent Zinsen seit 19. November 1881, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf.
Dienstag den 21. November 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 25. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Gaden.

P. 529. 2. Nr. 5320. Freiburg. Der Fabrikant Franz Ederl zu Waldbühl, vertreten durch Anwalt Schilling dahier, klagt gegen den Fridolin Ederl von Freiburg, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen überkommener Kreditbürgschaft für den Beklagten bei der Gewerbank Freiburg, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Schadloshaltung für den Betrag von 3058 M. 80 Pf., nebst 6 Prozent Zinsen seit 18. Juli d. J., und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf.
Dienstag den 21. November 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Freiburg, den 25. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Gaden.

P. 553. 1. Nr. 15.051. Freiburg. Der Schreiner Leander Kaufmehl zu Lörrach, vertreten durch Anwalt Marbe in Freiburg, klagt gegen den Fridolin Ederl von hier, zur Zeit an unbekanntem Orte, aus Kauf von Möbeln, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 180 Mark nebst 5% Zins vom Zustellungsstage, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Freiburg auf.
Samstag den 11. November 1882, Vormittags 9 Uhr.

P. 550. Nr. 5416. Bühl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Bierig in Bühl ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 21. August d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt.
Bühl, den 31. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Gaden.

P. 552. Nr. 15.578. Freiburg. Von Großh. Amtsgericht Freiburg wurde heute gemäß § 98 R.O. dem Gerichtswirth Johann Straub in Buchenbach die Veräußerung seines Vermögens verboten, was hiermit veröffentlicht wird.
Freiburg, den 31. Juli 1882.
Wagner, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

P. 554. Nr. 4806. Freiburg. Durch Urteil der I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen Tage wurde die Ehefrau des Johann Adam König, Regina, geb. Dege in Freiburg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
Freiburg, den 4. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Gaden.

P. 555. Nr. 14.414. Mannheim. Durch Urteil der I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts Mannheim vom 5. Juli 1882 wurde die Ehefrau des Valentin Bohrmann III., Magdalena, geborne Bögele in Feudenheim, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht.
Mannheim, den 5. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Noos.

P. 551. Nr. 15.167. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Uhrmachers Franz Galstrup dahier wurde vom Großh. Amtsgericht Freiburg zu Recht erkannt: Es sei das Vermögen der Ehefrau des Uhrmachers Franz Galstrup, Apollonia, geborne Metz dahier, von jenem ihres Ehemannes abzufordern und habe letzterer die Kosten dieses Verfahrens zu tragen.
Freiburg, den 26. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Gutmündigung.

P. 508. Nr. 10.094. Schwetzingen. Das Großh. Amtsgericht Schwetzingen hat unterm heutigen beschlossen: Nachdem auf das Ausschreiben vom 18. Mai l. J., Nr. 6668, keine Einsprache erhoben wurde, wird erkannt: Die Wittve des Landwirths u. Webers Johann Adam Dreiling, Anna Margaretha, geb. Ross von Neckarau, a. St. in Ebingen, wird in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.
Schwetzingen, den 25. Juli 1882.
Der Gerichtsschreiber: Dufner.

P. 570. Donaueschingen. Wendelin Heine von Thannheim, unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seines Vaters, Philipp Heine alt, Schuhmacher von Thannheim, mitberufen.
Derselbe wird aufgefordert, seine Erbansprüche an den Nachlass binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten anzumelden, indem sonst die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Donaueschingen, den 27. Juli 1882.
Großh. Notar: Desterle.

D. 872. Billingen. Julius Ludwig Mayer von hier, a. St. unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters, des Schneiders Jakob Mayer von hier, gesetzlich mitberufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, seine etwaigen Erbansprüche an dessen Erbschaft binnen drei Monaten bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Billingen, den 24. Juli 1882.
Der Großh. Notar: Deubach.

D. 888. Karlsruhe. Karl Stumpf ist zur Erbschaft seiner Mutter, Josephine Stumpf, geb. Feigmann von hier, berufen.
Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiermit zur Vermögensaufnahme und den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten und mit dem Anfügen vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn Karl Stumpf zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Karlsruhe, den 24. Juli 1882.
Großh. Notar: Hagenunger.

Strafrechtspflege.
Rabungen.
D. 905. 2. Nr. 8442. Durlach.
1. Der ledige evg. Wecker Johann Jung von Königsbach, zuletzt wohnhaft daselbst, geboren am 31. Januar 1852,
2. der verheir. evang. Weber Jakob Beyh von Weingarten, zuletzt wohnhaft daselbst, geb. am 2. Di-